Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 34

Anhang: Beilage zu Nr. 34 der "Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage zu Nr. 34 der „Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung"

Die Holzbearbeitungsmaschine „Economist" von Thomas Robinson & Sohn.

Eine verbesserte Holzbearbeitungsmaschine „Oekonomist" genannt, baut die Firma „Robinson and Son, Railway-Works, Rochester." Sie ist abgebildet und beschrieben im „Iron" Nr. 820. Die Maschine hobelt, bearbeitet auf Maaß und schleift mit Sandpapier Bretter, Schnittstücke, Füllungen, Thürrahmen, Parqueterie u. dgl. zum Firnißen oder Malen fertig. Das zu bearbeitende Holz wird in die Maschine befestigt mittelst acht stellbaren Rollen und an der unteren Seite mit Hülfe der Messerwelle, an welcher die Messer, des günstigeren Angriffes halber, gegen die Achse schräg eingesetzt sind, gehobelt und auf die verlangte Stärke gebracht. Der Theil des Bettes, der vor der Messerwelle liegt, ist auf Federn elastisch aufgelagert, um durch das zu bearbeitende Holz niedergedrückt werden zu können. Ueber der Messerwelle liegt eine ebene, in der Höhe genau stellbare Platte, welche die Dicke der zu hobelnden Gegenstände bestimmt. Je mehr sie den Schneiden der Messer genähert wird, um so dünner wird das Brett. Diese bewegliche Platte und die auf Federn ruhende Unterplatte vor der Messerwelle bilden die wesentlichste Eigenthümlichkeit der Maschine, indem es dadurch möglich wurde, die Unterflächen zu hobeln, die Messerwelle unten hinzulegen und das Abstoßen der scharfen Kanten an Rahmen und Füllungen zu verhüten.

Nach dem Verlassen der Hobelmesser wird das bearbeitete Stück sofort mitttelst eines mit Sandpapier belegten Cylinderpaares geschliffen. Der erste Cylinder ist mit gröberem Sande gerauet als der zweite. Die Cylinder rotiren und haben zugleich eine Längsbewegung. Der zweite Cylinder ist sogar in zwei Hälften getheilt, welche sich stets in entgegengesetzter Schwingung befinden. Diese doppelte Schwingungsbewegung dient zur Beseitigung aller Hervorragungen auf der Fläche, welche das Sandpapier erzeugen könnte und gibt glattere und vollkommenere Schliffflächen als bei Handarbeit. Der untere Theil der Maschine ist unter der Messerwelle, den Cylindern und den Führungen geschlossen und mit einem Gebläse versehen, um Späne und Staub sofort hinwegzublasen. Messerwelle und Sandpapier-Cylinder sind so eingerichtet, daß sich die Messerklingen, wie die Sandpapierhüllen bequem auswechseln lassen.

Für die Werkstatt.

Entfernung alter Oelfarben- und Lackanstriche. (Korr.) Schon mancher treffliche Wink war in der „Illustr. schweiz. Handwerker-Zeitung" für die Malerei enthalten und ist es für den Fachmann ebenso angenehm als auch vortheilhaft, auf diese Weise zur raschen Kenntniß von technisch erprobten und bewährten Neuerungen zu gelangen.

Eine solche ist unstreitig die Methode der Entfernung alter Oelanstriche durch die sogenannte Lösungspaste.

Bisher wurden alte Anstriche mittelst Seifensiederlauge *) behandelt. Wer je diese Arbeit gemacht, der kennt die unangenehmen Zufälle, welche sie mehr oder weniger stets mit sich bringt. Ich erwähne beispielshalber nur die schädliche Einwirkung der Lauge auf die Hände und die Kleider. Das Lästigste aber bei dieser Bearbeitung ist und bleibt die ungleichmäßige Einwirkung auf die bestrichene Fläche. An einzelnen Stellen wird das Holz mehr oder minder angegriffen, an andern wieder ist die Farbe oder der Lack noch nicht durchgebeizt. Es ist dies leicht begreiflich, denn man kann die dünnflüssige Lauge nicht auf der ganzen bestrichenen Fläche gleichmäßig erhalten, sie wird eben an den tieferen Stellen zusammenlaufen, während die erhöhten Partien zu kurz kommen.

Hat man mit dieser Lauge etwa noch in Privatwohnungen zu arbeiten, so nimmt der Schutz der Zimmerböden gegen das Bespritzen durch dieselbe schon ein schönes Stück Arbeit in Anspruch.

Ganz anders verhält sich die Sache bei Anwendung der Lösungspaste. Dieselbe ist in weicher Teigform gearbeitet und läßt sich bequem mit einem Spatel millimeterdick in jeder Stellung auftragen. Sollte sie vorzeitig trocken werden, so kann man sie mit etwas Wasser und einem Pinsel ganz leicht anfeuchten. Nach 10—15 Minuten kann man dann mittelst einer Ziehklinge oder mit Wasser und Schwamm die Paste sammt dem Anstrich abnehmen und man erhält die reine Holzfläche, welche man hierauf nach Belieben weiter bearbeiten kann. Das ganze Verfahren ist dem Gesagten nach höchst einfach und ebenso sicher in seinem Erfolge.

Fabrizirt wird diese Lösungs-Paste von der Firma: Schlatter, Schmid u. Co. in Bern und in jeder beliebigen Quantität versandt.

Bühler (Appenzell), im Nov. 1888.

J. Jak. Hohl, Maler.

*) Seifensiederlauge ist eine wässerige Auflösung von Aetznatron.

Um Glas auf Glas zu kitten, reinigt man zunächst die zusammenzukittenden Glasflächen gut und trocknet sie ab, dann bestreicht man sie mit dem gleich zu beschreibenden Kitte und hält oder bindet sie so lange zusammen, bis dieser Kitt angezogen hat. Den Kitt selbst stellt man sich wie folgt dar: 25 Gr. Hausenblase (Fischleim, Colla piscium, in jedem Droguengeschäfte zu erhalten) übergießt man in einem gut verschließbaren Gefäß mit 100 Gr. 85—90prozentigem Weingeist und 150 Gr. zuvor durch ein leinenes Tuch filtrirtes Regenwasser und läßt die Masse 24 Stunden lang ruhig stehen; nach dieser Zeit öffnet man das Gefäß und stellt es in ein größeres, das mit heißem Wasser angefüllt ist, so lange, bis die Hausenblase sich aufgelöst hat. Anderseits stellt man einige Tage ein verschließbares Gefäß in mäßige Wärme, in welches man 10 Gr. Mastix, 5 Gr. Ammoniakgummi und 60 Gr. 85prozentigen Weingeist gebracht hat. Hat sich hier Alles gelöst, so erwärmt man beide Flüssigkeiten schwach, gießt sie zusammen, filtrirt sie dann durch ein Tuch, und der zu unserem Zwecke dienliche Kitt, der trefflich bindet, ist fertig.

Verschiedenes.

Elmer Schiefer. Bekanntlich ist man bestrebt, den Plattenberg, dessen Betrieb seit der unglücklichen Katastrophe im Jahre 1881 unterbrochen ist, wieder zu eröffnen und damit der Gemeinde Elm und ihren Bürgern eine schöne Verdienstquelle zu schaffen, deren Vortheile nun eine Reihe von Jahren verlustig gegangen ist. In dem Zeitraum von 1869—1879 wurde Schiefer für wenigstens Fr. 1,400,000 ausgeführt. Von 1879 bis 1881, wo der Betrieb ausschließlich durch die Gemeinde geführt wurde, gelangten zum Verkauf: 1879: 80 Wagenladungen Schiefer für Franken 86,796. 96; 1880: 90 Wagenladungen für Fr. 85,091. 50; 1881: 101 Wagenladungen für Fr. 81,659. 56; zusammen 271 Wagenladungen für Fr. 253,548. 02. Daraus geht hervor, wie sehr den Interessen Elms und seiner Bürger gedient ist, wenn die reichhaltigen Schieferlager, die sich im Gemeindebesitz und in Privathänden befinden, aufgedeckt und ausgebeutet werden.